Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 92 — Donnerstag, den 22. April — **1897.**

Die Orientwirren

beherrschen z. Z. naturgemäß die Politik Europas. Augenblicklich scheinen sich die Mächte darüber einig zu sein, daß man den feindlichen Parteien den selbstgewählten Weg der Lösung ihrer Streitigkeiten nicht verlegen wolle. Den Kampf an der Grenze wird man daher austoben lassen, ohne eine Intervention weder nach der einen, noch nach der anderen Richtung hin zu versuchen. Sind hier aber die entscheidenden Schlachten geschlagen und machen sich die Türken auf den Weg nach Athen, wie es nach ihren bisherigen Erfolgen recht wohl möglich erscheint, dann würde den Mächten doch wohl nichts anderes übrig bleiben, als den Siegern in den Arm zu fallen. Von mehreren Seiten wird eine Intervention für eine derartige Eventualität schon heute aufs Entschiedenste verlangt. Wie sich dieselbe vollziehen soll, darüber finden anscheinend auch bereits Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Kabinetten statt. In Athen verschweigt man bisher geflissentlich die volle Wahrheit, in der Befürchtung, man könne damit den Muth und die Opferfreudigkeit des Volkes lahm legen. An amtlichen Stellen giebt man sich aber so große Mühe, die Türkei als den angreifenden Theil darzustellen, daß schon diese Thatsache allein genügt, um zu erkennen, daß die Regierung in Athen kein großes Vertrauen in den Erfolg ihrer Waffen mehr setzt. Soweit die bisher vorliegenden Mittheilungen, die fast alle tendenziös geschminkt sind, je nachdem sie aus Konstantinopel oder aus Athen zu uns gelangen, einen Schluß auf die Zukunft zulassen, darf man der Hoffnung Raum geben, daß eine endgültige Entscheidung recht bald erfolgen wird, dieselbe wird aller Voraussicht nach Griechenland in die Zwangslage versetzen, sich dem Willen der Mächte zu fügen. Das wäre der günstigere Ausgang der Angelegenheit, welcher Europa die Erhaltung des Friedens verbürgt. Im Großen und Ganzen wenigstens neigt man daher der Hoffnung zu, es werde gelingen, den Krieg zu lokalisiren.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ meldet heute amtlich: „Nachdem die türkische Regierung die diplomatischen Beziehungen zur griechischen Regierung abgebrochen hat, ist der türkische Gesandte Assim Pascha am 19. d. M. mit dem Gesandtschaftspersonal von Athen abgereist. Auf Grund eines hier kundgegebenen Wunsches der türkischen Regierung haben nunmehr die Kaiserliche Gesandtschaft in Athen und die deutschen Konsulate in Griechenland die Vertretung für die Interessen der türkischen Unterthanen übernommen.“

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende weitere Meldungen vor: Die Griechen vertheidigten den Paß von Meluna mit Energie und Verwegenheit, an einigen Stellen war der Widerstand jedoch nur ein geringer und artete in panikartige Flucht aus. Nach der Einnahme von Turnova flohen die Griechen nach heldenmüthigem Widerstande aus ihren befestigten Stellungen und ließen zahlreiche Gewehre und Munition zurück. Eine entscheidende Schlacht bei Larissa, bis zu dem die türkischen Truppen bereits vorgedrungen sind, steht unmittelbar bevor. Die Entscheidung derselben wird ganz offenbar zu Gunsten der Türken ausfallen. Im Yildiz-Kiosk giebt man denn auch der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die griechische Landarmee bald besiegt sein werde. Dagegen hegt man auf türkischer Seite ernstliche Befürchtungen vor griechischen Unternehmungen zur See gegen die ausgedehnte türkische Küste und die vielen schutzlosen Hafenstädte, da das in den Dardanellen liegende türkische Geschwader sich zu einer Aktion unfähig erweist.

Die Pforte hat dem Rothen Halbmond Auftrag ertheilt, seine Thätigkeit zu beginnen.

Der Kommandant der türkischen Festung Janina, an der Westgrenze gelegen, meldet, das griechische Geschwader, welches Prevesa bombardirte, sei durch das Feuer der türkischen Forts zum Rückzug gezwungen worden. Ein Theil der griechischen Panzerschiffe zog sich in das Innere des Golfes von Arta zurück. Die Pforte bestreitet den gemeldeten Fall Prevesas; nach griechischen Meldungen ist die Festung Arta durch das türkische Kanonenfeuer nicht beschädigt worden.

Während die Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz sehr bestimmt lauten und die Erfolge der Pforte außer Zweifel lassen, weiß man bezüglich der Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz, die allerdings auch nicht von so hoher Bedeutung sind als die ersteren, weniger Bestimmtes. Ein Ausschlag gebender Waffenerfolg ist hier jedenfalls noch nicht erstritten worden.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat Osman Bey, der Kommandant der Baschibozuks in Altserbien die Kriegsfahne in Ueskül aufgehißt und organisirt seine Schaaren, die zusammen etwa 10 000 Mann aufweisen.

Aus Konstantinopel liegen noch folgende Meldungen vom Dienstag vor: Eine griechische Truppenabtheilung, die in der Bucht von Leftar ausgeschifft worden war, sollte die Eisenbahnlinie von Saloniki-Dedeagatsch zerstören. Der Versuch ist mißglückt, die Griechen hatten einen Verlust von 50 Todten. — Gegen eine bei Pravista in der Nähe von Kavala aufgetauchte griechische Bande wurden Truppen und Gensdarmerie von Saloniki und Seres entsendet; 50 Banditen wurden getödtet und 5 gefangen genommen, welche mit Dynamit, Karten und einem photographischen Apparat ausgerüstet waren. Ein Telegramm des Vali von Adrianopel an den Minister des Innern enthält die Meldung, daß von der bei Pravista aufgetauchten griechischen Bande 100 Mann getödtet worden und der Rest cernirt sei. — Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Elassona von gestern Abend, die türkische Artillerie eröffnete Nachmittags das Feuer auf Turnavo, wohin die Griechen zurückgeworfen worden sind. Für morgen wird ein allgemeiner Vormarsch der türkischen Armee erwartet. — In Konstantinopel verlautet, daß die Türken Turnavo eingenommen haben. — Der Sultan sandte Dank und Gruß an Edhem Pascha und die Operationsarmee. Wie die türkischen Blätter melden, ist das erste Geschwader aus den Dardanellen nach Lemnos abgegangen. Viele Konstantinopeler Einwohner meldeten sich als Kriegsfreiwillige. — Eine Depesche aus Elassona bringt die Mittheilung über die Einnahme des griechischen Ortes Kurtsiovali (Gritzowali?) durch die 5. Division und der Höhe von Tyrpantepessi, durch welche der Paß und die Höhe von Papalivado beherrscht werden. Auf derselben wurden Geschütze aufgestellt. Auf den eroberten Höhen von Meluna wurden drei Batterien und auf der von der Brigade Dschelal Paschas eroberten Höhe von Pernar zwei Batterien errichtet, welche den griechischen Truppen viel Schaden zufügen. Nach türkischen Angaben wurden bisher neun griechische befestigte Grenzpositionen erobert. Weitere Depeschen aus Elassona melden die Einnahme der griechischen Orte Karadere nnd Kardschaly und der Positionen Semert, Tepe und Kasaklar, die Flucht der Griechen unter Zurücklassung von Kriegsmaterial und die Fortdauer der Kämpfe auf der griechischen Vertheidigungslinie des Flusses Xeraghis sowie die Vorbereitung der Türken zum Vormarsch gegen Larissa.

Aus Athen wird vom Dienstag noch gemeldet: Heute Vormittag 9 Uhr wurde die Beschießung Prevesa's wieder aufgenommen. Das Wetter ist ausgezeichnet. Man hofft die Beschießung Prevesa's heute erfolgreich zu beendigen. (Dies scheint ein unerhörter Optimismus zu sein! D. Red.) Um Mitternacht ist ein Geschwader mit geheimer Bestimmung ausgelaufen. Mehrere Schiffe der Handelsflotte sind eiligst armirt worden und haben Landungstruppen an Bord genommen. Bei Bani versuchten die Griechen den Arachthos (Artafluß) zu überschreiten, die Türken warfen sie jedoch zurück. Seit gestern Nachmittag halb 6 Uhr beschießen die Türken Arta; der Kampf ist dort heftig entbrannt.

Auf Kreta denken die Insurgenten auch jetzt noch nicht an Annahme der Autonomie, Griechenland oder der Tod! lautet die Losung. Griechenland ersuchte die Mächte, ihre Streitkräfte von Kreta zurückzuziehen, damit nicht die Action der griechischen Truppen auf türkischem Boden gehindert würde. Diesem Ansinnen gaben die Mächte jedoch nicht nach. Andererseits wird freilich gemeldet, daß das italienische Geschwader bereits Befehl erhielt, die kretensischen Gewässer zu verlassen und sich nach Saloniki zu begeben, und daß auch die übrigen Mächte ihren Admiralen identische Weisungen ertheilt hätten. Darüber, ob die Blokade nach der erfolgten Kriegserklärung überhaupt noch zulässig ist, können Zweifel kaum obwalten. Oberst Vassos auf Kreta kann jetzt offenbar nicht mehr gehindert werden, mit seinen regulären Truppen die Muselmanen anzugreifen. Deshalb scheint die Meldung von der Rückberufung der Geschwader wahrscheinlich. In allernächster Nähe von Kandia werden die erbitterten Kämpfe fortgesetzt.

Das Gebiet, auf welchem sich heute der griechisch-türkische Krieg abspielt, ist altberühmt aus Geschichte und Sage. Der Olymp schaut hinab in die Fluren Thessaliens, der heilige Berg, auf welchem die alten Hellenen ihre bunte Götterwelt hausen ließen, und zwischen Olymp und Ossagebirge strömt der Peneus in's Meer, das reizende, von den alten Dichtern vielbesungene Thal Tempe bildend. Vor allem merkwürdig ist aber, daß gerade hier zweimal über die Weltherrschaft entschieden wurde. Bei Pharsalos (heute Farsalo) siegte Julius Cäsar mit seinen Legionen ent-

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Mrs. Gray hatte inzwischen vollkommen begriffen, daß in der That die als Mörderin angeklagt gewesene Mary Connor seit nahezu drei Viertel Jahren unter ihrem Dache gelebt hatte und sie deren Pflege anvertraut gewesen war. Es befremdete sie selbst, daß dieser Gedanke sie nicht mehr aufregte, sondern sie nur darüber nachdachte, wie das Alles so hatte kommen können. Daneben fühlte sie ein großes Unbehagen, indem sie erwog, daß das Leben, das ihr eigentlich in der letzten Zeit, so lange dieses Mädchen bei ihr war, weniger Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben als sonst, nun sein Ende erreicht haben würde, denn es war ja selbstverständlich, daß eine Mary Connor nicht ferner mit ihr zusammen leben konnte. Doch noch einmal kam ihr der Gedanke, ob die Behauptungen des jungen Mädchens nicht trotz alledem auf eine Geistesverwirrung zurückzuführen sein würden. Mary Connor's Leiche war von dem Rechtsanwalt Primrose, der sie ganz genau gekannt hatte, recognoscirt und nach Abbot-Castle gebracht worden. So forderte sie das junge Mädchen mit kurzen harten Worten auf, ihr alle Einzelheiten jenes Vorganges mitzutheilen.

Mary Connor folgte der Aufforderung mit fester Stimme. In diesem Augenblick fühlte sie erst, wie schwer sie von ihrem Geheimniß bedrückt worden war und welche Erleichterung es ihr gewährte, davon befreit zu sein. Sie konnte ohne Zögern jede Einzelheit wiederholen und nur, als sie von Lilian und ihrem traurigen Ende sprach, als sie die Worte erzählte, welche das junge Mädchen noch gesprochen, wurde sie von ihren Gefühlen übermannt und brach in Thränen aus.

„Also Lilian hat Ihren Mantel getragen? Wie kamen Sie dazu, ihr einen solchen zu geben? Es ist doch gar nicht anzunehmen, daß meine Schwiegertochter das Kind an einem kalten Decembertage ohne einen Mantel aus dem Hause geschickt hat“, sagte Mrs. Gray, als Mary jetzt schwieg.

„Lilian trug eine Jacke, aber sie war sehr dünn und sie fror so sehr.“

„Aber Sie hatten offenbar nicht zwei Mäntel,“ beharrte die alte Frau.

„Nein, aber ein sehr warmes Winter-Jaquet.“

Darauf trat eine längere Pause ein, während welcher Beide ihren verschiedenen Gedanken nachhingen. Mary dachte, daß die letzte Zeit, seitdem sie Will Gullham begegnet war, eigentlich die allerschwerste gewesen war.

„Sie werden jetzt nach Abbot Castle gehen?“ fragte Mrs. Gray endlich.

„Ich weiß es nicht, vielleicht finde ich doch nur dort ein Unterkommen.“

Wieder wurde es still in dem Raum.

„Sie sagten, Ihr Großvater gebrauche Sie nicht.“

„Er hat meiner nie bedurft.“

„Aber man wird Sie nirgends aufnehmen.“

„Ich fürchte es.“

„Ich glaube nicht, daß Sie schlechten Charakters sind. Sagen Sie mir, wie ist es gekommen? Wie konnten Sie sich hinreißen lassen —“

Ein qualvolles Aufstöhnen des jungen Mädchens ließ die Greisin nicht vollenden.

„Haben Sie es wirklich nicht gethan?“

„O, Mrs. Gray, können Sie glauben, daß ich einen Mord habe begehen können? Wie es möglich war, das man einen solchen Verdacht auf mich werfen konnte, ich weiß es nicht.“

Von der Erinnerung überwältigt, brach sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus. Mrs. Gray sagte kein Wort. Vielleicht hörte sie nicht einmal die herzzerreißenden Töne, welche von der Qual eines schwerverwundeten Herzens Kunde gaben. Sie war mit ihren Gedanken beschäftigt, die ungewöhnlich lebhaft arbeiteten, Endlich sagte sie:

„Geh' auf Dein Zimmer, Lilian und — höre auf mit Weinen. Es ist eine sonderbare Geschichte, ich kann mich nicht durchfinden — noch nicht — ich weiß auch noch nicht, was ich thun werde — aber es bleibt heute so wie es ist. Laß Niemanden etwas von dem Vorgefallenen merken — Du hast doch nicht etwa?“

„Nein,“ entgegnete Mary, aber sie dachte an Lord Ruthbert, dem sie Aufklärung versprochen.

„Sieh einmal nach, ob nicht Jemand gehorcht hat. Der Haushälterin kann ich immer nicht trauen. Sie hat etwas Hinterlistiges.“

„Sie ist im Küchengarten, die Magd ist über Land, Bertie und Johanna sind im Hofe beschäftigt.“

„Es ist gut so — geh! Ich will allein essen und Du kannst es Dir auf Dein Zimmer bringen lassen.“

Mary Connor wandte sich zum Gehen. Sie hatte ein Gefühl, als müsse sie Mrs. Gray dafür danken, daß sie nicht härter auf sie eingesprochen und sie nicht auf der Stelle fortgejagt hatte. Sie wagte aber nicht, sich derselben zu nähern, weil die alte Dame keinen Widerspruch vertragen konnte und sie dieselbe zu reizen fürchtete. Die kleinen Hände auf der Brust gefaltet, verließ sie das Zimmer, um sich in ihrem kleinen Gemache ganz der Beruhigung hinzugeben, von welcher sie für den Augenblick durchdrungen war, wenn sie sich auch nicht verhehlte, daß neue Stürme ihrer warteten.

Mrs. Gray hatte keineswegs aus zarter Rücksicht für das junge Mädchen sich in Schweigen gehüllt, sie hatte noch nicht einmal das Grauen überwunden gehabt, welches ihr der Gedanke einflößte, eine, eines furchtbaren Verbrechens verdächtige Person in ihrer Nähe als die einzige zu haben, der ihre Gesundheit anvertraut war. Wenn sie nicht gleich Mary Connor den Befehl gegeben hatte, ihre Sachen zu packen und das Haus zu verlassen, so dankte dieselbe dies nur dem Umstand, daß Niemand zur Stelle war, der sie hätte ersetzen können, und Mrs. Gray keineswegs von der Zuverlässigkeit ihrer Haushälterin durchdrungen war. Wenn Mary Connor ging, so würde sie keinen Menschen haben, der ihr all die kleinen, unentbehrlichen Dienstleistungen verrichtete, ohne welche sie kaum leben zu können glaubte, und — Mary Connor, hatte sie in einer Weise vollführt, die ihr einen Tadel zur Unmöglichkeit gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

scheidend über das Heer seines Nebenbuhlers Pompejus, der damit alle Kraft zum ernsten Widerstande verlor, sich auf die Flucht begab, bis er endlich in Aegypten einen unrühmlichen Tod fand. Der 9. August des Jahres 48 v. Chr. war der Jahrestag der Schlacht bei Pharsalos, welche Cäsar als Herrscher von Rom und des römischen Weltreiches hinstellte. Sechszehn Jahre später fand bei Aktium die entscheidende Schlacht zwischen Oktavian, dem Erben und Adoptivsohn Cäsars, und Antonius statt, deren Sieg die Begründung des römischen Kaiserreiches zur Folge hatte. Die See-Schlacht fand am 2. September 31 v. Chr. statt, sie wurde schon nach nur zweistündigem Kampfe durch die Flucht der Königin Kleopatra von Aegypten entschieden, die mit ihren 60 Schiffen floh. Antonius in seiner blinden Leidenschaft folgte, und die führerlose Flotte ward überwunden. Das Landheer des Antonius ergab sich nach sieben Tagen vergeblichen Wartens dem Sieger. Der Ausgang des Antonius und der Kleopatra ist bekannt. Aktium lag am Eingange in den Ambrakischen Meerbusen, der Name lautet heute Capo di Figolo. Ihm gegenüber liegt heute Prevesa, welches von den griechischen Kriegsschiffen bombardirt wurde; an derselben Stelle, wo s. Z. die Schlacht bei Aktium stattfand, ist also heute der Krieg eröffnet. Vielleicht darf man das als ein Vorzeichen betrachten, denn wenn auch in diesem griechisch-türkischen Kriege nicht über die Weltherrschaft entschieden wird, es kann, wenn es so sein soll, doch recht wohl zu einer Entscheidung über die künftige Gestaltung der Dinge im Orient kommen. Nicht eben weit vom heutigen Kriegsschauplatze, schon südlich der Thermopylen, die gegen einen türkischen Vormarsch freilich kaum noch Schutz bieten würden, liegt Chäronea, wo die griechische Selbstständigkeit gegen Philipp von Macedonien verblutete. (2. August 338 v. Chr.)

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April.

Der **Kaiser** empfing am ersten Osterfeiertag nach dem Gottesdienst den Frhrn. v. Marschall. Nachmittags fand im Schlosse Bellevue für die kaiserlichen Kinder und deren Gespielen ein Ostereiersuchen statt, worauf das Kaiserpaar eine Spazierfahrt machte. Montag Vormittag besichtigte der Monarch im Atelier des Bildhauers Prof. Schott die Arbeiten an der Gruppe „Albrecht der Bär.“ Nach einem Spaziergang in Begleitung des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus nahm der Kaiser die Meldungen des Prinzen Georg von Preußen, sowie der Generaladjutanten Kaiser Wilhelm's I. Anton Fürst Radziwill und v. Kessel entgegen. Dienstag Vormittag hörte der Kaiser nach einem Spaziergang die Vorträge des Ministers des Innern v. d. Recke und des Chefs des Marinekabinets v. Senden. Nachmittags fand im kgl. Schlosse ein Kinderfest statt. Abends reiste der Kaiser nach Wien.

Der **Kaiser** wird diesen Mittwoch in Wien das Frühstück bei dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg einnehmen und Abends ebenfalls auf der Deutschen Botschaft verweilen.

Die „Wiener Abendpost“ widmet der Ankunft des Deutschen Kaisers einen Begrüßungsartikel, in welchem sie ausführt, daß Wien, dem Zuge seines Herzens folgend, den Kaiser in ehrfurchtsvoller Huldigung und freudiger Sympathie willkommen heißt, und sagt: Der Besuch des Deutschen Kaisers am Wiener Hofe ist mehr als ein Akt herkömmlicher Courtoisie. Er besiegelt aufs Neue das innige freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen den erhabenen Repräsentanten der beiden Centralmächte Mitteleuropas besteht, er bezeugt aber auch in entschiedenster, keinem Mißverständniß zugänglicher Art die unerschütterliche **Festigkeit des Friedensbundes**, welcher mehr als je seine Kraft und seinen Beruf, ein Hort der europäischen Ordnung, ein Bollwerk wider ihre Störer zu sein, offenbart. Der Gedanke, welcher den Schöpfern dieses Bündnisses vorschwebt als ein hohes, weltbeglückendes Ziel, wirkt fort, verkörpert in den beiden Friedensfürsten, die am morgigen Tage einander begegnen.

Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam erfolgt am kommenden Dienstag.

Die **Kaiserin** wird während ihres diesjährigen Sommeraufenthalts in Tegernsee auch München besuchen. Prinzessin Marie von Bayern überbrachte bei ihrer jüngsten Anwesenheit in Berlin eine diesbezügliche Einladung. Es ist dies das erste Mal, daß die Kaiserin offiziell in München weilen wird.

Prinz Heinrich von Preußen fährt Anfangs Juni von Kiel mit dem Flaggschiff der zweiten Panzerdivision „König Wilhelm I.“ zur Theilnahme an dem Regierungsjubiläum der Königin Viktoria nach England.

Dem Vernehmen nach wird die **Prinzessin Heinrich** von Preußen Anfang Mai n. St. zu einem mehrwöchigen Besuche der Kaiserin Alexandra Feodorowna in Petersburg eintreffen.

Der **Prinzregent Albrecht** von Braunschweig ist Dienstag Nachmittag zum Kurgebrauche in Bad Kissingen eingetroffen.

Zur Geburtstagsfeier **Königs Albert** von Sachsen trifft außer dem Kaiser auch die Kaiserin am Freitag in Dresden ein.

Die **privaten Mittheilungen** über den Unglücksfall des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin lauten noch weit schlimmer, als die amtlichen. Nach Meldungen der „Voss. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle soll der Großherzog bei dem unglücklichen Sturz beide Beine, verschiedene Rippen und die Wirbelsäule gebrochen haben; das Ende soll furchtbar gewesen sein.

Der **Fürst von Bulgarien** ist vom Kaiser am Dienstag Nachmittag im Berliner Königl. Schlosse empfangen worden. Fürst Ferdinand, welcher sich auf der Durchreise zu den Begräbnißfeierlichkeiten in Ludwigslust befand, wurde von dem Kaiser und der Kaiserin auch zur Frühstückstafel zugezogen und stattete sodann im Laufe des Nachmittags im Auswärtigen Amt dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall einen längeren Besuch ab.

Fürst Bismarck hat dem Vorstand des Reichstagswahlvereins von 1884 in Hamburg mittheilen lassen, seine Genesung habe so erfreuliche Fortschritte gemacht, daß er im Stande sei, den beabsichtigten Fackelzug am **10. Mai**, dem Jahrestag des Frankfurter Friedensschlusses, entgegenzunehmen. — Wie jetzt erst bekannt wird, sandte Fürst Bismarck an den **Großherzog von Weimar** ein Dankestelegramm für den Glückwunsch zur 82. Geburtstagsfeier. Er nennt darin den Großherzog „seinen erhabenen Gönner in allen Lagen des Lebens“.

Seinen 60. Geburtstag feierte am Montag Abg. Graf Hugo **Douglas** (frkons.) Im preußischen Abgeordnetenhause, dem er seit 1892 als Vertreter von Calbe-Aschersleben angehört, hat sich Graf Douglas durch das Eintreten für Samariter- und ähnliche Bestrebungen hervorgethan, was ihm die Ehrenwürde eines medizinischen Doktors einbrachte. Graf Douglas ist auch Mitglied des Staatsraths.

Folgende Ernennungen bezw. Beförderungen werden bekannt General der Infanterie **Vogel von Falkenstein** (bisher kommandirender General des 8. Armee-Corps) zum Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen; Erbgroßherzog von Baden zum kommandirenden General des 8. Armeekorps; Generallieutenant v. Bülow zum Kommandeur der 29. Division; General à la suite, Generalmajor v. Kessel definitiv zum Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade und Kommandanten von Potsdam.

Der **Antrag Roesicke** und Gen. auf Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes begnügt sich damit, die wichtigsten Punkte aus dem Regierungsentwurfe herauszugreifen und bezweckt nicht, wie fälschlich berichtet wurde, eine anderweite Lösung des Markensystems, sondern lediglich die baldige Einführung der von den Verb. Regierungen selbst vorgeschlagenen **Erleichterungen** bezüglich des Markensystems. Gleichzeitig sollen einige den Interessen der Arbeiter dienende Verbesserungen in das Gesetz mit aufgenommen werden. Man hofft, daß das Nothgesetz noch in dieser Session erledigt und so der Anfang gemacht wird zu einer Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in den Punkten, die sich als abänderungsbedürftig fühlbar gemacht haben.

Bezüglich des **Vereinsgesetzes** veröffentlicht die „Köln. Ztg.“ eine ihr zugegangene Zuschrift, in welcher der Erwartung Ausdruck gegeben wird, das neue Gesetz werde nur die Aufhebung des Verbotes der Verbindung politischer Vereine enthalten.

An **Wechselstempelsteuer** sind im Reiche im März 827 712 Mk. vereinnahmt worden, vom 1. April 1896 bis zum Schluß des Monats März 1897; 9 186 975 Mk. oder 452 467 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Die **Generalsynode** wird erst im Oktober, nicht (wie es bisher hieß) im September in Berlin zusammentreten.

Zur Theilnahme am **Weltpost-Kongreß** ist der Direktor im Reichspostamt **Fritsch** nach Washington abgereist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn Im Festsaale des Wiener Rathhauses fand Dienstag die feierliche Vereidigung des Bürgermeisters Dr. **Lueger** statt. — Die von Budapester Blättern verbreiteten Meldungen über den Selbstmord des Abgeordneten v. Latinowics sind unbegründet. v. Latinowics lebt und will gegen die Urheber der falschen Nachricht gerichtlich vorgehen.

Rußland. Die Frage der Einführung der **deutschen Sprache** in den Schulen der **deutschen Kolonisten** in Rußland ist nun vom Zaren gelöst worden, aber nicht im Sinne der vom Petersburger hl. Synod gestellten Forderungen. Bekanntlich hat der Synod verlangt, daß in den Schulen der deutschen Kolonisten die russische Sprache als Unterrichtssprache für alle Lehrgegenstände gelten soll. Wie ein im russischen Regierungsboten publizirter Ukas des Zaren jedoch anordnet, muß der Unterricht in Religion und in der deutschen Sprache in der Muttersprache der Schüler ertheilt werden. Dies war auch der Wunsch, welchen die deutschen Kolonisten in ihrer Petition an die russische Regierung ausgedrückt haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 20. April. Von den hiesigen Abiturienten polnischer Zunge, die sich zur Aufnahme in das **Pelpliner Priesterseminar** meldeten, soll — einer Korrespondenz des polnischen Blattes „Oredownik“ zu Folge — nicht die Hälfte Aufnahme gefunden haben. Moralisch ständen dieselben ebenso makellos da, wie ihre glücklicheren deutschen Genossen, obgleich so mancher der letzteren bereits das akademische Burschenleben fröhlich genossen, ja, schon Duelle ausgefochten habe. Einer der Abgewiesenen habe sich mit der Bitte um Aufnahme nach Posen gewandt, sei aber auch hier abgewiesen worden, obgleich er gute Schulzeugnisse und außerdem noch eine Empfehlung von seinem Seelsorger besitze. „Als man früher“ — so schließt die Zuschrift — „zu der Zeit der Germanisirungsthätigkeit des Bischofs Sedlag polnischen Klerikern mittelst verschiedener Ränke im Pelpliner Seminar den Stuhl vor die Thür setzte, da haben die polnischen Kleriker in der Diözese Genesen Aufnahme und Zuflucht gefunden. Sollte sich das heut geändert haben?“

— **Schwetz**, 19. April. Am Sonnabend vor dem Osterfeste sind sechs der in der **Lehrer Grütterschen Sache** eingezogenen hiesigen Arbeiter aus der Untersuchungshaft zu Graudenz entlassen worden, während drei andere in der Haft verblieben sind. — Aus dem neuen **Turn-Verein „Jahn“** sind sämmtliche polnischen Mitglieder ausgeschieden.

— **Schlochau**, 20. April. Bei einem **taubstummen** Schuhmachergesellen, früheren Zögling der hiesigen Taubstummen-Anstalt, hat sich jetzt das Gehör und die Sprache so vollständig wiedergefunden, daß er am vergangenen Dienstag beim Militär-Musterungsgeschäft für „brauchbar“ befunden wurde und nun zum Herbst Soldat werden wird.

Marienburg, 19. April. Am vergangenen Mittwoch fand die Entlassung von 16 jungen Mädchen aus der **Haushaltungsschule**, welche unter Leitung des Fräulein Nouvel steht, statt, der verschiedene Damen und Herren aus der Stadt beiwohnten. Die Mädchen sind im Kochen, Sticken, Plätten und Waschen 2c. ausgebildet.

Pr. Stargard, 19. April. Das gesammte Einkommensteuersoll für das Geschäftsjahr 1897/98 für den Kreis Pr. Stargard beträgt 55 728 Mk. bei 1707 Censiten, das der Ergänzungssteuer 11 066 Mk. bei 836 Censiten. Die Einwohnerzahl des Kreises Pr. Stargard nach der neuesten Personenstandsaufnahme beträgt 54 164 (gegen 53 814 bei der letzten Volkszählung von 1895). In derselben Zeit ist die Stadtbevölkerung von 7739 auf 7858 gestiegen, so daß die Landbevölkerung um 0,6, die Stadtbevölkerung um 1,5 Procent gewachsen ist.

— **Osterode**, 19. April. Eine Anzahl **Soldaten** des hiesigen 18. Infanterie-Regiments unternahm am ersten Feiertag Nachmittag eine **Spazierfahrt** auf dem **Drewenzsee**. Das Wetter war windig und regnerisch, und da die Führung des Segelbootes wohl nicht in kundiger Hand lag, so schlug das Boot plötzlich um, und sämmtliche Insassen stürzten ins Wasser. Einige klammerten sich an dem Boote fest, doch die meisten suchten sich durch Schwimmen zu retten, was jedoch keinem gelang. **Sieben Soldaten sind ertrunken**; nur die, welche sich an dem gekenterten Fahrzeuge festhielten, sind gerettet worden, denn Hilfe war sofort zur Stelle, da das Kentern des Bootes sofort bemerkt wurde.

— **Elbing**, 20. April. Kreisthierarzt **Oldendorff** ist am Sonnabend Abend plötzlich **verschieden**. Der 74 Jahre alte, hoch geachtete Herr wurde von einem schweren Leiden gepeinigt, das einen operativen Eingriff nothwendig machte, vor dem er sich aber fürchtete. Da er aber keinen anderen Ausweg sah, von seinen großen Schmerzen befreit zu werden, so suchte er freiwillig den Tod; er **vergiftete** sich. Diesem Trauerfall wird in Elbing rege Theilnahme entgegengebracht.

— **Danzig**, 20. April. In Folge der Nachrichten über den Ausbruch des Krieges zwischen Griechenland und der Türkei herrschte an der hiesigen **Getreidebörse** heute eine erhebliche Erregung. Die Preise gingen plötzlich um 9 Mk. in die Höhe. Beruhigende Nachrichten aus Berlin und Wien ließen jedoch beim Börsenschluß wieder eine wesentliche Abschwächung eintreten, zumal Berlin nur um 3 Mk. höhere Notirungen meldete. — Auf die auswärtige Effektenbörse hat die Kriegserklärung bisher nur einen geringen Eindruck gehabt. Allerdings sind eine Reihe von Papieren um 1—3 Proz. gefallen. Aber „Kriegskurse“, wie man zu sagen pflegt, sind das keineswegs. — Zur **Verhaftung** des **Rechtsanwalts Neumann** wird der „D. Z.“ geschrieben, daß die Verhaftung auf Requisition des Untersuchungsrichters erfolgt ist, nachdem zwei Anzeigen wegen Verdachts der **Unterschlagung** eingelaufen waren. Es soll sich in dem einen Falle um 70—80 Mk., in dem anderen um 300—400 Mk. handeln. Wie es scheint, hat man den Verdacht noch weiterer Unregelmäßigkeiten gehabt und deshalb die Verhaftung verfügt. Der Verhaftete stammt aus einer geachteten Familie im Posenschen, die sich trotz des echt deutschen Namens zur polnischen Nationalität rechnet. Die früher recht große Praxis Neumanns soll in letzter Zeit sehr stark zurückgegangen sein. — Die **Taufe** des Kreuzers 2. Klasse „**Ersatz Freya**“ soll nunmehr bestimmt am 30. d. M., 11½ Uhr Vormittags, stattfinden. Aus Anlaß dieser Weisung wird die „Freya“ am 27. d. M. abgeschleppt und in das eiserne Schwimmdock gebracht, woselbst an dem genannten Tage die Taufe stattfindet. — **Ein schweres Verbrechen** ist am Sonnabend Abend von dem jugendlichen Schlosser Schwabe auf der Altstadt verübt worden. Sch., ein gewaltthätiger Mensch, lauerte seiner **Braut**, Martha Nekalski, deren Vater ihre Verlobung aufheben wollte, in der Ochsengasse auf, zog plötzlich sein Messer und **durchschnitt dem Mädchen den Hals**. Das Mädchen erlag bald darauf der furchtbaren Verletzung; Schw. wurde verhaftet.

— **Aus Ostpreußen**, 20. April. Eine **neue politische Partei** im deutschen Reiche ist im Entstehen begriffen. Die in Ostpreußen ansässigen **Masuren** (protestantischen Polen) treffen schon Vorbereitungen, um für die nächsten Reichstagswahlen zunächst in drei Kreisen eigene Kandidaten aufzustellen. Das Organ dieser protestantischen Polen, die in Lyck erscheinende „Gazeta Ludowa“, veröffentlicht aus ihrem Leserkreise mehrere Zuschriften, in denen die Masuren aufgefordert werden, Wahlversammlungen einzuberufen, Wahlkomitees zu bilden und alle Vorbereitungen für die Wahlkampagne so rechtzeitig als möglich zu treffen.

— **Königsberg**, 20. April. Gestern Abend **starb** Stadtrath Robert **Graf**, Mitglied des Vorsteheramts der Kaufmannschaft und Vorsitzender des Aufsichtsraths der „Königsb. Hartungschen Zeitung.“ Graf war soeben noch von der freisinnigen Volkspartei für die bevorstehende **Reichstagsersatzwahl** als Kandidat aufgestellt worden. — Eine **ostpreußische Natur** besitzt eine Frauensperson in mittleren Jahren, welche dieser Tage in einer kalten Nacht unter dem Balkon eines in der Sackheimer Hinterstraße gelegenen Hinterhauses schlafend aufgefunden wurde. Dieselbe soll den ganzen Winter hindurch unter einem Bretterstapel einer hiesigen Holzhandlung ihr Nachtquartier gehabt haben, was ihr nicht im geringsten geschadet hat.

— **Bromberg**, 20. April. Auf Anregung des Offizier-Reitervereins wird hier in den Tagen vom 19., 20. und 21. Juni d. J. ein Luxus-**Pferdemarkt** abgehalten werden. Mit demselben soll gleichzeitig am 20. (Sonntag) ein **Wettrennen** verbunden sein. Am 21. Juni (Montag) soll die Vorführung von zu Militärzwecken zu verwendenden Pferden stattfinden, und soll nicht nur die Vorführung von Reitpferden, sondern auch von Wagenpferden erfolgen, weshalb mit der Vorführung auch ein Vorfahren dieser Pferde an Artilleriewagen verbunden werden wird. — In der hiesigen **höheren Mädchenschule** lernen die Schülerinnen jetzt auch **tanzen**. Der soeben erschienene Jahresbericht besagt darüber: Neu eingerichtet wurde ein Tanzstunden-Kursus; der Unterricht wird vom Balletmeister Plaesterer in der Aula der Schule ertheilt. Es nahmen 12 Schülerinnen an demselben theil. „Dadurch ist,“ so führt Direktor Dr. Rademacher aus, „allen Schülerinnen zur Pflege der fürs gesellige Leben eines Mädchens so unentbehrlichen und der Gesundheit ungemein zuträglichen Beweglichkeit und Anmuth eine vorzügliche Gelegenheit ohne die unvermeidliche Zerstreuung der öffentlichen Tanzstunden geboten, von der hoffentlich dauernd Gebrauch gemacht werden wird.“

Lokales.

Thorn, 21. April 1897.

V [**Personalien in der Armee.**] Oberstlieutenant **Klamroth**, à la suite des Fuß Art.-Regts. Nr. 15 und Inspekteur der 4. Artillerie-Depot-Inspektion, zum Kommandeur des Fuß Art. Regts. Nr. 15 ernannt. — **Krafft**, Major und Bat. Kommandeur im Inf. Regt. v. d. Marwitz, unter Stellung zur Disposition, zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Marienburg ernannt. — Der Stadtkommandant von Danzig, Generalmajor v. Prittwitz und Gaffron, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Ernennung zum Generallieutenant verabschiedet; sein Nachfolger ist der Kommandeur der 71. Inf.-Brigade, Generalmajor v. **Heydebreck**.

Buttel, überzähliger Major, aggregirt dem Inf.-Regt. von der Marwitz, als Battaillons-Kommandeur in das Regiment einrangirt; **Nicolai**, überzähliger Major, aggregirt dem Inf.-Regt. Nr. 18, als aggregirt in das Inf.-Regt. von der Marwitz versetzt; **Bergmann**, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Inf.-Regt. von Borcke, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension zum Bezirks-Offizier bei dem Landwehr-Bezirk Rawitsch (mit dem Wohnsitz in Krotoschin,) **Geibler**, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Inf.-Regt. von der Marwitz, unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension zum Bezirks-Offizier bei dem Landwehr-Bezirk Stolp ernannt, **Frhr. v. Seherr-Thoß**, Pr.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 51, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagnie-Chef, in das Inf.-Regt. von Borcke, **Grempler**, Hauptmann à la suite des 3. Posen'schen Inf.-Regts. Nr. 58 und Kompagnie-Führer bei der Unteroffizier-Schule in Marienwerder, als Kompagnie-Chef in das Inf.-Reg. von der Marwitz, **Schimmelpfennig**, Hauptmann vom Inf.-Reg. Nr. 141, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 70. Inf.-Brigade, als Kompagnie-Chef in das Inf.-Reg. Nr. 150 versetzt, **Maltitz**, Pr.-Lieut. vom Inf.-Reg. Nr. 53, als Adjutant zur 70. Inf.-Brigade kommandirt, **Flindt**, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Glatz, zum Sec.-Lieut. der Reserve des Inf.-Reg. von der Marwitz, **von Koß**, Prem.-Lieutenant von der Reserve des Inf.-Reg. von Borcke, zum Hauptmann, und die Unteroffiziere **Reuter** vom Inf.-Reg. von Borcke und **Lindner** vom Inf.-Reg. von der Marwitz zu Portepee-Fähnrichen befördert.

+ [**Personalien.**] Dem Major a. D. v. Zamberzytzki, welcher sich im vorigen Jahre einige Zeit informationshalber bei der Amtsanwaltschaft in Zoppot beschäftigt und sich sodann seit Anfang d. J. bei der Amtsanwaltschaft in Danzig eingearbeitet hat, ist vom 1. Mai d. J. ab die Stelle des kgl. **Amtsanwalts in Thorn** verliehen.

* [**Personalien bei der Post.**] Ernannt: die Postassistenten Goldammer in Marienbung, Groß in Berent, Löpke in Stuhm zu Ober-Postassistenten. Etatsmäßig angestellt sind: die Postassistenten Zeep in Culm, Brix in Löbau, Fuchs in Rosenberg, Matzat in Dt. Eylau, Kneiding in Graudenz als Telegraphenassistent; als Postverwalter: die Postassistenten Glang in Naymowo, Hohmann in Montowo, Pyrzewski in Melno. Versetzt sind: die Ober Postassistenten Lucht von Crone a. d. Brahe nach Frankfurt a. O., Nelke von Löbau nach Pr. Stargard, Nachtigall von Dt. Eylau nach Danzig, die Postassistenten Spiekermann von Flatow nach Konitz, Knöpke von Tuchel nach Nakel, Wittker von Jablonowo nach Chemnitz, **Thielmann** von **Thorn** nach Leipzig, Hermenau von Schlochau nach Bromberg. Hannemann von Dt. Krone nach Filehne.

— [**Conferenz.**] Behufs Beschlußfassung über die Vertheilung des für Westpreußen bewilligten außerordentlichen **Meliorationsfonds** findet am 23. d. M. auf dem Oberpräsidium in Danzig unter Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler und unter Theilnahme von drei Vertretern der betheiligten Ministerien die alljährliche Conferenz statt. — In dieser Conferenz wird dem Vernehmen nach auch das Projekt der **Regulirung der Thorner Bache** besprochen werden.

Eine andere Konferenz findet am 22. d. Mts. in Graudenz statt, in welcher die Neuordnung der Arbeiterbeschäftigung und ihre Löhnung berathen werden soll; zu dieser Conferenz ist auch der Leiter der hiesigen Wasserbauverwaltung, Herr Wasserbauinspektor **May** vom Herrn Oberpräsidenten berufen worden.

— [**Der Verein zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg**] hat wiederum eine Anzahl werthvoller Medaillen und Münzen angekauft, die demnächst den numismatischen Sammlungen des Marienburger Hochmeisterschlosses überwiesen werden sollen. Es befinden sich darunter u. A. eine größere Anzahl Bracteaten, sowie eine sogenannte Abendmahlsmünze, dann eine größere Anzahl silberner und goldener Denkmünzen aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. bis Friedrich Wilhelms III.; vom Großen Kurfürsten lokale Münzen von Danzig und Elbing aus dem 17. Jahrhundert, verschiedene Medaillen für gute gewerbliche Leistungen (darunter die große preußische Bergwerksmedaille über die Zeit von 1806—1818). Bemerkenswerth sind ferner Münzen auf König Gustav Adolf, gelegentlich des dreißigjährigen Krieges geprägt.

— [**Turnlehrer-Kursus.**] In der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin wird zu Anfang Oktober d. Js. wieder ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Meldungen zur Theilnahme an dem Kursus sind von den Lehrern baldmöglichst den vorgesetzten Behörden einzureichen.

— [**Theologie-Studirende und -Kandidaten,**] welche sich den theologischen Prüfungen beim westpreußischen **Konsistorium** im nächsten Termin unterziehen wollen, haben ihre Meldungen bis spätestens zum 10. Mai einzureichen. Das Konsistorium macht noch besonders darauf aufmerksam, daß die bereits pro licentia concionandi geprüften Kandidaten anzuzeigen haben, auf welchem Schullehrer-Seminar sie den vorgeschriebenen sechswöchigen Kursus durchgemacht haben.

— [Neuer Schnellzug.] Im diesjährigen Sommerfahrplan werden auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn von Marienburg bis Illowo (direkte Verbindung nach und von Warschau) und zurück je ein Schnellzug mit 60 Kilometer Fahrgeschwindigkeit pro Stunde (zum ersten Male) verkehren.

† [Der bienenwirthschaftliche Gauverein Marienburg] zählt nach seinem besonderen Jahresbericht 57 Zweigvereine mit 1286 Mitgliedern, gegen 55 Zweigvereine mit 1168 Mitgliedern im Vorjahr. Die Ernte ergab 45 403 Kilogr. Honig und 962 Kilogr. Wachs.

* [Der Landesverein preußischer Volksschullehrer,] der zur Zeit rund 45 000 Mitglieder zählt, sieht auf sein 25jähriges Bestehen zurück. An der am 20. April in Magdeburg abgehaltenen Jubelfest-Sitzung des Gesammtvorstandes wollten aus der Provinz Westpreußen die Herren Hauptlehrer Mielke-Danzig, Adler-Langfuhr und Neuber-Raudnitz theilnehmen.

+ [Hausbesitzervereinstag.] Der Delegirtentag des Verbandes ost- und westpreußischer Haus- und Grundbesitzervereine wird im Mai in Marienburg stattfinden.

+ [Beschwerden über Mißstände bei der Bahnsteigsperre] Da in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 9. März d. Js. in Bezug auf die Ausübung der Bahnsteigsperre in mehreren Direktionsbezirken von einzelnen Abgeordneten Klage geführt worden ist, hat der Eisenbahnminister die Direktionen angewiesen, die Verhältnisse auf den Stationen zu prüfen und, soweit die Beschwerden als begründet anzuerkennen sind und Abhilfe ohne Verletzung anderer Interessen möglich ist, das Erforderliche alsbald zu veranlassen.

* [Viehbeförderung.] Nachdem darüber Beschwerde geführt worden ist, daß die Ueberladebrücken zwischen Rampe und Wagen vielfach nicht genügend breit und ohne Geländer sind, mithin gegen ein seitliches Abstürzen der Thiere keinen ausreichenden Schutz gewähren, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Königlichen Eisenbahn-Direktionen beauftragt, für eine baldige Abstellung der in dieser Hinsicht etwa vorhandenen Mängel Sorge zu tragen.

§ [Eisen-Ausfuhrtarife.] Mit Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten werden vom 1. Mai d. Js. ab die für die Ausfuhr von Eisen und Stahl des Spezialtarifs II. über die deutschen Nord- und Ostseehäfen nach außereuropäischen Ländern bestehenden Ausnahmesätze auf die Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern ausgedehnt.

+ [Meldungen als Justizanwärter.] Wie alljährlich nach stattgehabtem Schulschluß und Abgang von der Schule haben auch in diesem Jahre nicht wenige junge Männer die Absicht, bei den Gerichtsbehörden als Justizanwärter einzutreten, um später in dem Justizsubalterndienst Anstellung zu erlangen und sich zu diesem Behufe für die Aktuarprüfung vorzubereiten. Im Allgemeinen werden zur Zeit die Meldungen um Annahme als Justizanwärter wenig Aussicht auf Erfolg haben, da, wie wir vernehmen, die Zahl der vorhandenen Anwärter Neuannahmen kaum statthaft erscheinen läßt. Auch beim Kammergericht ist die Zahl der vom Justizminister für jenen Bezirk für das Jahr 1897 bestimmten Justizanwärter bereits erreicht, sodaß Annahmen für den beregten Vorbereitungsdienst erst wieder zu Anfang des Jahres 1898 stattfinden und daß Meldungen dazu frühestens Ende Dezember 1897 beim Kammergericht entgegengenommen werden.

+ [Folgende Postsendungen] lagern bei der Ober-Postdirektion in Danzig als unbestellbar: Einschreibbrief für Frl. Cara Hauptfleisch in Stolp, aufgegeben in Thorn am 17. Januar 97; Postanweisung für Bonn, Kirchendiener in Graudenz, über 10 Mk., aufgegeben in Thorn am 22. September 96. — Die Absender der genannten Sendungen werden aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

∠ [Etwas vom unlauteren Wettbewerb] sei in Nachfolgendem mitgetheilt: Eine Firma hatte durch Inserate angezeigt, daß bei ihr „zu festen Preisen verkauft werde" und sie, „die einzige Firma am Platze sei, die nicht vorschlägt". Ein Konkurrent ließ dort ein Kleidungsstück kaufen, wobei der Verkäufer erst vorschlug und dann nach längerem Handeln des Käufers unter dem ausgezeichneten Preis das Stück verkaufte. In Folge dessen erstattete der Konkurrent Anzeige, woraufhin die denunzirte Firma wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde. Eine hiergegen eingelegte Berufung war ohne Erfolg. — Ein Kaufmann zeigte durch die Zeitung an, daß er demnächst einen Totalausverkauf veranstalten werde, vorläufig verkaufe er bestimmte Waaren zu bestimmten Preisen. In der Ankündigung war das Wort „Totalausverkauf" in auffallender Weise dargestellt, wogegen der übrige Text klein gedruckt war. Das Oberlandesgericht verurtheilte den Beklagten zur Unterlassung derartiger Annoncen, da in der ganzen Form der Annonce mit dem auffällig gedruckten Wort „Totalausverkauf" eine Veranstaltung zu sehen sei, die geeignet und darauf berechnet sei, unrichtige Angaben thatsächlicher Art zu ersetzen und den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen.

♂ [Neue Postanstalten.] In den Ortschaften Lobna (bei Czersk), Neuhof (bei Rosenfeldt, Westpr.), Lubcz und Kgl. Grochowiska (bei Rogowo, Bez. Bromberg), Slonsk (bei Inowrazlaw) sind Posthilfsstellen in Wirksamkeit getreten.

♒ [Auf den Holzmarkt] ist der anhaltend hohe Wasserstand der Weichsel nicht ohne Einfluß. Die deutschen Händler wollten erst im Frühjahr bezw. Sommer ihren Bedarf aus den Zufuhren decken; da nun in Folge des Wasserstandes solche, selbst wenn in nächster Zeit normale Verhältnisse eintreten, kaum vor Ende Mai zu erwarten sind, sehen sich die Händler jetzt zu Einkäufen in Rußland veranlaßt, um die Waare gleich beim Eintreffen in Preußen bei der Hand zu haben.

= [Schwurgericht in Thorn.] Für die am künftigen Montag beginnende Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: am 26. April: die Strafsache gegen den Lehrer a. D. Gustav Preuß aus Lessen wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Aronsohn; — am 27. April: die Strafsachen gegen den Schuhmachergesellen Stanislaus Tokarski aus Gollub wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Radt, und gegen die unverehelichte Johanna Keßler aus Gr. Ošowken wegen Kindesmordes, Vertheidiger Justizrath Trommer; — am 28. April: die Strafsachen gegen den Arbeiter Anton Golkowski aus Lessen wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Vertheidiger Rechtsanwalt Schlee, und gegen die Altsitzerin Eva Herzberg aus Scheyn wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt v. Palędzki; — am 29. April: die Strafsache gegen den Arbeiter Michael Olszynski aus Kol. Brinsk wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Cohn; — am 30. April: die Strafsachen gegen den Diener August Beckmann, zuletzt in Bremerhaven, wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld, und gegen die Altsitzerin Elisabeth Stoyke aus Glienken, gleichfalls wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Polcyn; — am 1. Mai: die Strafsache gegen den Schuhmacher Boleslaus Podwojski aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger Rechtsanwalt Neumann.

♄ [Guter Fang.] Der Fischer Zdanowicz fing heute in der Weichsel in der Nähe des Winterhafens einen ca. $1\frac{1}{2}$ Ctr. schweren Wels.

♈ [Polizeibericht vom 21. April.] Gefunden: Ein Stubenschlüssel im Bromberger Glacis; ein schwarzer Herren-Regenschirm, abzuholen von Mintner, Culmerstr. 24; ein Etui mit Flöte im Bromberger Glacis. — Verhaftet: Drei Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,43 Meter über Null, das Wasser fällt stark. — Eingetroffen sind die Dampfer „Wilhelmine" mit kleiner Ladung aus Königsberg und „Graf Moltke" mit zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" mit voller Ladung Zucker und russischen Spiritus und kleinen Gütern für die Weichselstädte nach Neufahrwasser resp. Danzig. Eingetroffen sind aus Plock resp. Wloclaweck ferner noch zwei mit Weizen und zwei mit russischer Kleie und Oelkuchen beladene Kähne.

Warschau, 21. April. (Eingegangen 2 Uhr 10 Min.) Wasserstand hier heute 1,98 Meter, gegen 1,78 gestern (ist also schon wieder gestiegen!).

Vermischtes.

Die Kaiserin hat dem Hospital der jüdischen Gemeinde in Berlin ein Geschenk von 10 000 Mark überwiesen.

Ein Pistolenduell fand zu Ostern in Chemnitz zwischen einem Techniker und einem Ausländer statt. Ersterer wurde schwer, Letzterer leicht verwundet.

Nationale Feste und Spiele. Eine in Kelbra abgeabgehaltene Versammlung von Vertretern der dem Kyffhäuser benachbarten Ortschaften beschloß behufs Anlage eines Festplatzes für nationale Feste und Spiele am Kyffhäuser in allen benachbarten Ortschaften Lokalkomitees zum Zwecke der Agitation zu bilden, welche sich mit dem Berliner Central-Komitee in Verbindung setzen sollen.

Die italienischen Studenten sind von Berlin in Leipzig und von dort in München angekommen und herzlich begrüßt worden.

Aus Rache gegen ihren Ehemann hat die Frau des früheren Schutzmanns Hennig in der Wiclefstraße zu Berlin eine furchtbare That begangen. Sie hat, während ihr Mann seiner Beschäftigung oblag, ihr jüngstes Kind umgebracht und den Versuch gemacht, auch ihr ältestes Kind und sich selbst zu tödten. Die Eheleute hatten Streitigkeiten miteinander gehabt, und als Hennig am Sonnabend früh die Wohnung ohne Abschied verließ, gerieth die Frau in so große Erregung, daß sie beschloß, mit ihren beiden Kindern, der 13jährigen Luise und der dreijährigen Erna, zu sterben. Die älteste Tochter erklärte ihr Einverständniß, und nachdem Mutter und Tochter Wein und andere Spirituosen getrunken hatten, entzündeten sie ein Kohlenfeuer in der Absicht, an dem sich entwickelnden Gas zu ersticken. Als dies mißlang, hängte Frau H. ihre kleine Tochter an der Thür auf, während sich die Mutter und Luise am Fenster aufhängten. Die kleine Erna starb; die beiden anderen öffneten jedoch die Schlingen wieder. Als H. zurückkehrte, war seine Frau damit beschäftigt, die Leiche der kleinen Tochter auf ihr Bett zu legen. Luise ist völlig unverletzt geblieben. Frau H., die leicht verwundet ist, wird in der Charitee als Polizeigefangene gehalten.

Der „Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband" hat soeben in Berlin getagt. Nach dem Geschäftsbericht hat die Geschäftsleitung den Hauptzweck des Verbandes, der sozialpolitischen Vertretung der Interessen der Handlungsgehilfen, erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Ein Antrag auf Einführung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit wurde angenommen. Darnach soll von allen eingegangenen Mitgliedsbeiträgen ein Theil für diese Versicherung verwendet werden. Jedes ordentliche Mitglied soll, wenn es vor eingetretener Stellenlosigkeit dem Verband ein volles Jahr angehört hat, eine monatliche Unterstützung von 25 Mk. erhalten. Der Bezug von Unterstützungen erfolgt vom 1. Juli 1898 ab. Auch ein Antrag auf Erhöhung des Mitgliedsbetrages auf 6 Mk. gelangte zur Annahme.

Die größte Musikschule der Welt besitzen die Engländer, die „Guildhall School of Music" in London. Bis jetzt unterrichteten an dieser Schule 140 Professoren in 42 Klassenzimmern 3700 Schüler. Der Andrang ist aber im letzten Jahre so groß gewesen, daß eine Erweiterung nothwendig wurde. Jetzt werden mit einem Aufwande von fast einer halben Million Mark 27 neue Zimmer eingerichtet; nach deren Fertigstellung wird die Schule jährlich 5000 Musiker auf die Menschheit loslassen.

Die Berliner Herbstmesse für keramische-, Bronze-, Galanterie-, Kurz-, Papier-, Spielwaaren und verwandte Betriebe findet vom 18. bis 28 August statt. Anfangs September wird im Berliner Meßpalast eine allgemeine Ausstellung der Beleuchtungs- und Heizungsindustrie veranstaltet.

Auf der Grube Göttelborn wurden durch Explosion schlagender Wetter drei Bergleute getödtet, zwei leicht und einer schwer verletzt.

Der Neubau des Marstalles in Berlin, dessen Modell der Kaiser neulich besichtigt hat, ist in vollem Zuge. Das Gebäude wird der Schloßfassade angepaßt und in Sandstein ausgeführt; es erhält ein Erdgeschoß und vier Stockwerke.

Wagestück eines Kriegskorrespondenten. Der Korrespondent der Kopenhagener „Politiken" ist soeben von einer abenteuerlichen Expedition von Kreta nach Athen zurückgekehrt. Er hatte versprochen, wichtige Depeschen von König Georg und dem Minister Skouses an den Oberst Vassos zu überbringen. Er begab sich über Syra mit Boot nach Kandia, weiter mit Boot nach Rethymo und über Land nach Kanea. Er erhielt hier von Ismael die Erlaubniß, die türkischen Linien zu passiren, wurde aber vorher genau visitirt, ohne daß es jedoch den Türken gelang, die Depeschen, die in sein Hemd eingenäht waren, zu entdecken. In Alikioni traf er Vassos. Nach Ablieferung der Depeschen empfing er einen Brief an den König, einen Rapport an die Regierung, und 600 Briefe von griechischen Soldaten an ihre Familien. Auch die Rückreise gelang glücklich. Frau Vassos weinte vor Freude, als sie Briefe und Grüße ihres Mannes empfing.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. April. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

Petersburg, 20. April. Der Kaiser übernahm das Protektorat über den in Moskau zusammentretenden Aerztekongreß. — Ein kaiserlicher Ukas verfügt die Aufhebung der 1863 eingeführten besonderen Steuer auf Immobilien in Westgouvernements Rußlands, welche sich im Besitz von Personen polnischer Herkunft befinden. (Es war dies eine Strafsteuer, die den polnischen Gutsbesitzern nach der Revolution auferlegt wurde.)

Vom Kriegsschauplatz.

Athen, 20 April. Der Minister des Innern richtete an die Bürgermeister ein Rundschreiben, in welchem er dieselben auffordert, sämmtliche tauglichen Bürger zu bewaffnen und sie an die Grenze zu schicken, damit sie mit dem Heere für die Ehre des Vaterlandes kämpfen. — (Auch diese verzweifelten Anstrengungen werden nicht viel nützen! D. Red.)

Athen, 20. April, 11 Uhr Abends. Eine aus „amtlicher" Quelle stammende Depesche meldet, daß die griechischen Truppen heute nach Damassi vorrückten, das Dorf einnahmen und in Brand steckten. Der Einmarsch erfolgte über Bughasi. Eine andere Brigade rückte über den Revenipaß nach der Ebene von Damassi vor; das Fort wurde von schwerer Artillerie angegriffen. Vigla ist nicht genommen worden. Bei Nezero hat die griechische Artillerie zwei türkische Batterien vernichtet; nur ein Hauptmann rettete sich, welcher gefangen genommen wurde. Die Truppen rückten weiter vor und besetzten die befestigte Kaserne von Makati. Wie verlautet, habe das Westgeschwader eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu erfüllen. — (Wieviel mag von alledem wahr sein?)

Konstantinopel, 20. April, $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Hier verlautet, daß der Oberstkommandirende Marschall Edhem Pascha auf dem Marsche nach Larissa ist und heute oder morgen diese Stadt einzunehmen hofft.

Elassona, 20. April. Bei dem Kampfe bei Turnova wurden die Griechen bis Kazaklar zurückgedrängt; sie mußten das ganze oberhalb des Karadere gelegene Thal räumen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. April um 6 Uhr Morgens über Null: 3,48 Meter. — Lufttemperatur + 8 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 22. April: Meist heiter bei Wolkenzug, normale Temperatur. Auffrischende Winde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 20. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: fester, fein hell 132|133 Pfd. 153—154 Mk., hell 130 Pfd. 151 Mk., hellbunt 128 Pfd. 150 Mk.

Roggen: fester, 124|125 Pfd. 107—108 Mk. 121|122 Pfd. 105—106 Mk.

Gerste: geschäftslos, Brauwbare je nach Qualität 130—140 Mk., nominell.

Hafer: fester, je nach Qualität 112—118 Mk.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 4.	20. 4.		21. 4.	20. 4
Tendenz der Fondsb.	fest	matt	Rum. R. v. 1894 4%	87,50	87,50
Russ. Banknoten.	216,45	216,45	Disc. Comm. Antheile	191,40	191,75
Warschau 8 Tage	215,90	216,—	Harp. Bergw.-Act.	170,—	169,75
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,35	Thor. Staatsl. $3\frac{1}{2}$ %	101,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98,10	Weizen: Mai	165,—	165,75
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	104,10	104,25	Juli	165,25	166,25
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3%	97,90	97,80	Roggen: Mai	122,75	123,25
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}$%	104,—	103,90	Juli	124,50	124,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,90	94,—	Hafer: Mai	129,50	129,75
" $3\frac{1}{2}$% "	100,—	100,20	Rüböl: Mai	57,20	57,20
Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	100,—	100,25	Spiritus 50er: loco	—,—	60,30
" " 4%	—,—	—,—	70er loco.	40,50	40,50
Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	—,—	—,—	70er Mai	44,90	44,90
Türk. 1% Anleihe C	17,85	17,60	70er September	45,30	45,40
Ital. Rente 4%	88,70	88,70			

Wechsel-Discont 3%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$% für andere Effekten 4%.

Bekanntmachung.

In der Nacht **vom 22. zum 23. d. M.** soll die **Wasserdruckleitung der Innenstadt** und **vom 23. zum 24. d. Mts.** dieselbe der **Bromberger Vorstadt** einer durchgreifenden Spülung unterworfen werden Die Spülung beginnt **Abends 9 Uhr** und wird voraussichtlich bis Mitternacht dauern. Während dieser Zeit werden die Hauptleitung, sowie die Zweigleitungen von Zeit zu Zeit vollständig leer sein. Den Hauseigenthümern u. Bewohnern wird daher empfohlen, sich rechtzeitig mit dem für die Nacht nöthigen Wasserquantum zu versehen und die **Zapfhähne** zur Vermeidung von Ueberschwemmungen bei der periodisch stattfindenden Unterdrucksetzung der Leitungen **geschlossen** zu halten.

Thorn, den 21. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1. April 1897|98 wird in der Zeit vom

24. bis einschl. 30. April 1897

in unserer Kämmerei-Neben-Kasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden ausliegen. Gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891 ist die **Einsichtnahme nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.**

Thorn, den 15. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unser **Krankenhausabonnement** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen. Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mk. für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabsäumung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mk. (für Einheimische) aussetzen.

Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn, den 17. April 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Kreis Thorn — Band III — Blatt 80/143 — auf den Namen des Gutsbesitzers **Reinhold Zindler** eingetragene, in **Katharinenflur** bei Mocker, etwa 6 Kilometer von der Stadt Thorn entfernt, belegene Grundstück (Gut Katharinenflur) (Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Speicher, Scheune, Vieh und Pferdestall, 6 Familienhaus, 3 Familienhaus) am

11. Juni 1897,
Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — auf dem Gutshofe in Katharinenflur versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 510,84 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 339,48,38 Hektar zur Grundsteuer mit 456 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (1651)

Thorn, den 8. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger Vorstadt, Band I — Blatt 52b — auf den Namen des Kunstgärtners **Rudolph Brohm** eingetragene, auf der Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße 7 und 9, belegene Grundstück (a. Wohnhaus mit Hofraum, b. Wohnhaus mit Holzstall und Waschküche, c. Wohnhaus mit Hofraum d. Pferde- und Holzstall) am

18. Juni 1897,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,94 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 0,51,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 2100 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (1650)

Thorn, den 17. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange**.

Elisabethstr. 4 Laden m. Wohn.	1500 M.
Brombergerstr. 96 8 Zimmer	1350 M.
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2. Et. 6 Z.	1200 M.
Mellienstr. 8 Grunst. 7 Zim.	1200 M.
Altst. Markt 27, 2. Et. 8 Zim.	1200 M.
Brombergerstr. 62, 2. Et. 6 Z.	1150 M.
Mellinstr. 89 2. Et. 5 Zim.	1068 M.
Brückenstr. 20, 1. Et. 6 Zim.	1050 M.
Hofstr. 7 2. Et. 9 Zim. und Pferdestall	1000 M.
Neust. Markt 18 Lad. m. Woh.	1000 M.
Schuhmacherstr. 1 1. Et. 5 Zim	1000 M.
Schulstr. 21 2. Et. 6 Zim.	900 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim.	800 M.
Brückenstr. 20, 3. Et. 6 Zim.	800 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim	750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	700 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim.	700 M.
Alt. Markt 12, 2. Et. 4 Zim.	580 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim.	550 M.
Breitestraße 5, 2. Et. 3 Zim.	550 M.
Culmerstr. 10, 2. Et. 4 Zim.	525 M.
Schulstraße 20, 2. Et. 3 Zim.	500 M.
Bäckerstraße 39 2. Etg. 3 Zim.	500 M.
Elisabethstr. 4 2. Etg. 3 Zim.	500 M.
Mauerstr. 91 2. Et. 5 Zim.	475 M.
Mauerstr. 36 1. Et. 3 Zim.	470 M.
Mauerstr. 36 2. Et. 3 Zim.	450 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer	420 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim.	400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim.	400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller	400 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim.	360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Elisabethstr. 2, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Bäckerstr. 37 2. Et. 3 Zim.	330 M.
Mellinstr. 96, Hochpart., 2 Zim.	300 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim.	300 M.
Gerberstr. 13/15 3. Etg. 3 Zim.	300 M.
Schillerstr. 19, part., 2 Zim.	300 M.
Gerberstr. 13/15 1. Etg. 2 Zim.	270 M.
Baderstr. 4 2. Etg. 2 Zim.	240 M.
Culmerstr 11, 3. Etg. 2 Zim.	240 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim.	210 M.
Brückenstr. 8, part. 2 Zimmer	200 M.
Bäckerstraße 43 Hofw. 2 Zim.	192 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim.	180 M.
Baderstr. 4, Hofwohn. 2 Zim.	170 M.
Mellienstr. 18 1. Et. 2 m. Z.	144 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim.	120 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer	30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim.	25 M.
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim.	20 M.
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.	
Mellienstr. 18 part 1 mbl. Zim.	20 M.
Schulstr. 21, part. mbl. Zim.	15 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim.	15 M.
Brückenstr. 8, pt. 1 m. Z. mtl.	15 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl	10 M.

Freitag, den 23. d. Mts.

$6^{1}/_{2}$ Uhr:
Instr. = u. Bef. = □ in II.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23.: Abendandacht, 7 Uhr.
Freitag Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.
Sonnabend Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr: Predigt und Seelenfeier.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 13./4. Mark	vom 20./4. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	15,20	15,60
do. „ 2 . . .	14,20	14,60
Kaiserauszugmehl . . .	15,40	15,80
Weizenmehl 000	14,40	14,80
do. 00 weiß Band	12,—	12,40
do. 00 gelb Band	11,80	12,20
do. 0	7,60	8,—
Weizen-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,20	4,20
Roggenmehl 0	9,60	10,—
do. 0/I	8,80	9,20
do. I	8,20	8,60
do. II	6,20	6,60
Commis-Mehl	8,—	8,40
Roggen-Schrot	7,20	7,60
Roggen-Kleie	4,30	4,30
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,20	14,20
do. „ 2 . .	12,70	12,70
do. „ 3 . .	11,70	11,70
do. „ 4 . .	10,70	10,70
do. „ 5 . .	10,20	10,20
do. „ 6 . .	9,70	9,70
do. grobe . .	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	9,40	9,40
do. „ 2 . .	8,90	8,90
do. „ 3 . .	8,40	8,40
Gersten-Kochmehl . . .	7,—	7,—
do. . . .	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
do. II . . .	13,60	13,60

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 92.

Donnerstag, den 22. April 1897.

Türkische Soldaten.

Erinnerungen von Hans Wachenhusen.

(Nachdruck verboten.)

Das war noch ein Krieg voll wilder Romantik, jener russisch-türkische Feldzug an der Donau von 1854. Da gab's noch Kopf- und Ohren- und Nasenabschneiden und in dieser Leistung bewährte sich namentlich die noch heute in der türkischen Armee bestehende Heeresabtheilung der Irregulären, der Baschi-Bozuks, nach unserem Begriff der Landsturm.

Eine tolle Bande, in die ich hinein gerieth, als ich zu Ende Februar des genannten Jahres als Kriegsfeuilletonist der Augsb. Allg. Zeitung durch Serbien ging, das in großer Aufregung war, und den Timos, den Grenzfluß zwischen diesem und der Türkei, überschritt.

Hier am jenseitigen türkischen Ufer hatte ich bereits am frühen Morgen einige Probe-Exemplare der Baschi-Bozuks vor mir, wüste alte Gesellen in ihren halb zerlumpten Jacken und Pluderhosen, hohen defekten Stiefeln, in dem um den Leib gewundenen Shawl ein ganzes Arsenal von Pistolen, Yatagans und Messern. Sie krochen unter ihren Heuhaufen hervor, bestiegen ihre Pferde und brachten mich mit meinem Tataren zu Omer-Aga, einem geborenen Polen, dem Bin-Baschi, der eben beim Tabor, dem Exerziren seiner Observationstruppen war, und mich mit einer Kotelette bewirthete, die sein On-Baschi, sein Unteroffizier, auf der Trommel mit den Händen zerriß und so servirte. Er gab mir auch eine Eskorte von sechs Baschi-Bozuks mit, die mich nach Widdin geleiteten und vor Alexo's Locanda am Donau-Ufer ablieferten.

Hier in dieser gerieth ich gleich in die rechte Gesellschaft, in die Iskander-Pascha's, des polnischen Renegaten und Kommandeurs der Baschi-Bozuk-Abtheilung, Graf Ilinsky und Jacub Aga's, seines Majors, seines Namens eigentlich Constantin von Jacubowsky, Beide, daheim als Revolutionäre zum Tode verurtheilt und nach der ungarischen großen Schilderhebung mit dem General Bem in die türkische Armee übergetreten — saßen in dem Gastzimmer, das keine Fenster hatte, und knöchelten, dabei den Cognac aus Trinkschalen genießend.

Es war da eine tolle Gesellschaft, lauter Offiziere der Irregulären in phantastischen Kostümen, ein „der Teufel hol's!" auf den Gesichtern und die Narben von Säbelhieben auf der Stirn, sämmtlich Polen und Ungarn, die drüben, Widdin gegenüber, die großen Donauschanzen von Kalafat vertheidigten. Auch einige Offiziere der türkischen Kosacken in ihren schönen Scharlach-Uniformen, Adjutanten vom Serdar Omer-Pascha kamen mit Ordres von Schmula, dem Hauptquartier, deutsche, französische und englische Instrukteure fanden sich ein — kurz, es war eine abenteuerliche Gesellschaft, in die mich gleich der erste Abend gebracht.

Wie roh, wie zerlumpt und verloddert mir nun auch die Baschi-Bozuks erschienen, ich hatte schon in Kalafat Gelegenheit, mich von ihrer Widerstandsfähigkeit in festen Positionen zu überzeugen. Iskander, ihr Kommandeur, hatte seine Noth, — nicht sie zu diszipliniren, denn daran war nicht zu denken, aber sich wenigstens persönlich Respekt zu verschaffen, indem er es ihnen in jeder Leistung zuvor that, sowohl im Lanzenkampf als im Schießen. Jacub Aga hingegen verließ sich auf seine Knute, die er rücksichtslos handhabte. Dagegen bewunderte ich diese Wilden, mit welcher Ruhe sie in ihren Schanzen dasaßen, zur Lunte griffen — denn die Hinterlader brachte Napoleon III. erst 1859 in's Gefecht —, wenn die russischen Bataillone zum Sturm anrückten; mit welch' unerschütterlicher Ruhe sie die Geschütze bedienten und wenn der Feind zurückgeschlagen war, sich ihre Tschibuks anzündeten und ihren Kaffee kochten.

Freilich ging's bei Ausfällen und Rekognoszirungen schlimm zu. Ein Feind galt ihnen nicht für todt, wenn sie ihm nicht den Kopf abgeschnitten und denselben an ihren Sattel gehängt hatten und die Dörfer, die sie überfielen, gingen nach gründlichster Plünderung in Flammen auf.

Ebenso trieben sie es auf Märschen im eigenen Lande. Jedes Dorf war verloren, in das sie sich einquartierten. Als die Kalafater Besatzung zum Entsatz der Festung Silistria den Balkan entlang marschirte, überfielen die Baschi-Bozuks eine türkische Proviant-Kolonne und wohl ein Dutzend Wirthe in den Dörfern hatten sie derart mißhandelt, daß diese auf den Tod lagen. Ein Kommando kannten sie ja nicht; auf ihren kleinen Pferden sitzend, ohne Strümpfe, nur ein paar abgetretene Schuhe an den Füßen, an denen aber ein Sporn sitzen mußte, schleppten sie hinter und vor sich auf den Satteln mit sich, was irgend zu transportiren war.

Ihre Tapferkeit aber konnte ich auch in Silistria bewundern. In der Arab-Tabia, der Araberschanze (so genannt, weil dieselbe von egyptischen Baschi-Bozuks bedient ward), sah ich sie mit unstörbarer Ruhe sitzen, zum Theil Graubärte von siebzig Jahren und darüber. Vierzig Tage lang berannten die Russen diese einzige, wichtigste Schanze und wurden immer wieder zurückgeschlagen, wenn sie selbst schon ihre Haken und Stricke um die Geschütze der Schanze gelegt hatten und diese nur noch ein Sandhaufe war. Und rührend war es, wenn nach dem wüthenden Gefecht einzelne russische Soldaten sich an die Egypter heranwagten und diese um eine Pfeife voll Tabak baten, da sie dieselben in größter Ruhe ihre Tschibuks rauchen sahen.

Aber auch die Kopfabschneiderei grassirte um Silistria. Oberst Grach, mein Landsmann, der Adjutant des in dieser Schanze gefallenen Musta-Pascha, erzählte mir nach einem Ausfall, er sei in größter Verlegenheit, die Russen hätten um die Leiche des heute gefallenen General Jelwan gebeten, er habe aber erklären müssen, dieselbe sei nicht aufzufinden, denn man habe sie mit abgeschnittenem Kopfe gefunden.

Vergeblich waren gegen diese scheußliche Sitte alle Tagesbefehle Omer Paschas gewesen. Denselben zum Trotz ritten diese Kerle aller Farben bis zum schwarzen Nubier in ihren zerlumpten Kostümen, den Turban oder den Tarbusch auf den glatt rasirten Schädel, wenn zum Sammeln geblasen wurde, blutbesudelt mit den Köpfen getödteter Feinde am Sattel in's Lager und spießten dieselben an Stangen auf, um damit zu renommiren, sobald sie abgesessen. Einen Arnauten sah ich sogar, der hatte an der Fangschnur seiner Fustane ein Dutzend feindlicher Nasen und Ohren aufgereiht, da er sich mit den Köpfen nicht belästigen wollte.

In Varna erschien damals von Asien aus eine Amazone, eine Prinzessin, an der Spitze von ihr geworbenen Reiter, die sie dem Padischah zur Verfügung stellen wollte. Ihr ging der Ruf großer Schönheit voran, bei Tage besehen aber war sie ein häßliches, altes Weib. Wie dem sein mochte, es lief ihr eine Schaar von Baschi-Bozuks zu, die sich unter ihr Banner stellten, ihr aber auch den Rücken wendeten, als sie einsahen, daß es nichts zu rauben und zu plündern gab.

Aus welchem Material diese Räuberbande bestand, davon überzeugte ich mich bei einer großen Revue auf dem Quai von Varna, die von dem französischen Oberbefehlshaber Marschall St. Arnaud und Plon-Plon, dem rothen Prinzen, dem Vetter Napoleons III., über die westmächtliche und die türkische Armee abgehalten wurde.

Plon-Plon, wegen seiner großen Aehnlichkeit mit Napoleon I. bekannt, liebte es in seiner Uniform ganz den Schnitt seines großen Ahnen zu zeigen, auch den Dreimaster so wie jener zu tragen, und so geschah es denn, daß, als er mit St. Arnaud vor den aufgestellten Baschi-Bozuks erschien, einer derselben, ein Greis mit langem, weißen Bart, seinen Sattel verließ, sich vor dem rothen Prinzen auf die Knie warf und seine Stiefel küßte.

Es war ohne Zweifel einer jener Egypter, welche so tapfer die Araber-Schanze von Silistria vertheidigt; der alte Mann hatte Napoleon I. in Egypten gesehen, und hingerissen von der

frappanten Aehnlichkeit, hatte er sich vom Sattel geschwungen und sich ganz seiner Täuschung hingegeben, die sich Plon-Plon huldvoll gefallen ließ.

Eine besondere Spezies der Baschi-Bozuks bildeten in Varna die Arnauten in ihrem schmutzig weißen Kostüm, der weiten, vielfaltigen Fustane, dem rothen Fez und den langen Flinten, aus denen selten ein Schuß sein Ziel verfehlt. Auf ihren leichten, schnellfüßigen Racepferden, mit fliegender Jacke, geschwungenem Säbel, oder auch mit diesem zwischen den Zähnen, die Pistole in der Hand, sind sie der wildeste Reiterzug, den ein Krieg zu organisiren vermag. Für regelrechte Kontingente aber sind sie schwer verwendbar. Sie sind auch im Charakter von den übrigen Baschi-Bozuks sehr verschieden; man sieht ihnen gewöhnlich den Spitzbuben an, denn in ihren schwarzen, ruhelosen Augen leuchtet ein perfides Feuer.

Besonders schöne Gestalten und Kostüme, Kartouchen und Säbelscheiden, Yatagans von gediegenem Silber findet man bei den Häuptlingen; in ihrer großen Bunda von langhaarigem Schaffell, ihren ausnahmsweise reinen, weißen Fustanen, mit ihren trotzigen, herausfordernden Gesichtern und dem lang auf die Schulter hängenden schwarzen Haar können sie, wie sie da sind, in das erste beste Heldengedicht hinein versetzt werden. Sie haben auch ihre eigene Arnaut-Pascha's deren Zelte oft mit großem Luxus ausgestattet sind.

Ihre Haupt-Verwendung finden nun im Kriege die Baschi-Bozuks namentlich in Rekognoszirungen und die Arnauten werden vorzugsweise hierzu benutzt. Aber wehe dem Dorf, der Ansiedlung, die ihnen in die Hände fallen; sei's Freund oder Feind, über die Klinge muß Alles springen. Auch auf Kreta war jetzt schon die Rede von den Baschi-Bozuks, die ja in jedem Kriege massenweise zusammen strömen. Für ihre Unterhaltung braucht wenig gesorgt zu werden, für den Sold noch weniger, sie finden schon alles, was ihnen Noth thut. Sie sind geborene Hammeldiebe, besonders die aus den Bergen, wie die Arnauten, dabei wie alle Türken mäßig im Genuß; Knoblauch, Kaffee und Brod genügen ihnen zu weiten Märschen; desto unersättlicher ist ihre Raubsucht und geht es in Thessalien gegen die Christen, Gnade diesen, wenn sie die Vorhut haben.

Im Uebrigen soll man die türkische Armee nicht unterschätzen. Der türkische Soldat hat große Tugenden, vor allem in seiner Mäßigkeit, auf die er bei dem großen Mangel an Intendantur angewiesen ist; dann in seinem Fatanismus. Mohamed hat ihm die große Lehre gegeben, daß, wenn es nicht geschrieben stehe, daß er sterben solle, sämmtliche Kanonen des Feindes ihm nichts anhaben können; er glaubt an sein Kismet und bewundernswerth ist seine Kraft im Entsagen, seine stumme Ergebenheit im Leiden. Wereschagin hat ihn uns so treffend in seinen Bildern aus eben diesem Kriege gezeichnet.

Ein Bild aus den Kämpfen um Akrotiri auf Kreta

malt der Correspondent der „Köln. Ztg." in Folgendem: Gestern hatten wir einen aufregenden Tag. Schon am frühen Morgen zogen dichte Haufen von bewaffneten Baschibozuks gegen Akrotiri hinaus. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Griechen von Akrotiri abziehen wollten; es scheint also, daß die Baschibozuks die Absicht gehabt haben, die durch die fremde Militärzone abziehenden Griechen anzufallen und niederzumachen oder zu berauben. Gegen Vormittag hörte man ein lebhaftes Gewehrfeuer von Akrotiri her. Die Baschibozuks hatten also die türkische Vorpostenlinie überschritten und auf eigene Faust einen Angriff auf die nahen Linien der Griechen begonnen. Kanea war in lebhafter Aufregung und die dümmsten Gerüchte durchschwirrten die Stadt. Alle Gewölbe wurden geschlossen; die fremden Landtruppen besetzten die Plätze und Thore. Rasch waren unsere Pferde zur Stelle und es ging hinaus über Haleppa auf Akrotiri zu. Die Straßen sind mit Mohamedanern gefüllt; die armseligen, in bunte Lumpen gehüllten Gestalten rennen hin und her; stumpfsinnig marschiren einige mit umgehängter Büchse zurück, andere trollen auf stolpernden Pferdchen, die Flinte in der Hand schwingend, hinaus. Lange Reihen von verschleierten Weibern hocken, stehen und schleichen umher. Sie fluchen auf die Giaurs. Die Männer benehmen sich alle anständig gegen die Wanderer. Hinter dem Stadtgarten, wo die Engländer in Bereitschaft stehen, werden die fremden Patrouillen seltener; endlich, am Rande von Haleppa fehlen sie ganz. An Rainen hocken hier wieder die türkischen Weiber, während der Strom der Bekenner des Propheten vorüberzieht. Jetzt bringt man einen Verwundeten, bleich, auf dem Pferdchen sitzend und von zwei Männern gehalten. Nun schleppt man einen Todten vorüber; die Beine ruhen mit den Knieen auf den Schultern von zwei Männern, zwei andere halten je einen Arm. Der blutige Oberkörper hängt tief herab und dicke Tropfen bezeichnen den Weg. Die Wanderer reiten vorüber und lüften die Kappen. „Schehid! Schehid!" (ein Heiliger) murmeln die Mohammedaner und ziehen weiter. Wieder wilde Haufen um Todte und Verwundete, klagende Weiber, geschwungene Büchsen. Eine Abtheilung türkischer Truppen marschirt uns entgegen. Der Führer, ein uns bekannter Officier, will uns nicht allein weiterziehen lassen und drängt uns einen Trompeter und einen Soldaten auf; es war überflüssig, denn bei einiger Besonnenheit und Menschenkenntniß wird man als Europäer nicht so leicht sich über die Mohammedaner der Türkei zu beklagen haben.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

§ [Westpreußischer Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein.] In der 16. in Danzig abgehaltenen General-Versammlung erstattete zunächst der Vorsitzende, Landesrath Hinze den Jahresbericht. Das Berichtsjahr begann mit 687 Mitgliedern und 1380 Dampfkesseln und schloß mit 752 Mitgliedern mit 1452 Kesseln. Die ausgeführten Untersuchungen erreichten eine Höhe von insgesammt: 3315, darunter 684 innere Untersuchungen und 416 Wasserdruckproben. Die satzungsmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß erstattete Oberingenieur Münster noch einen eingehenden Bericht über die Thätigkeit des Vereins. Nach demselben unterstanden der Aufsicht des Vereins außer den 1452 Kesseln noch 139 revisionspflichtige Dampffässer und 139 Centrifugen. Die Heizerschule wurde von 34 Schülern besucht. Heute unterstehen dem Verein 1553 Dampfkessel, ferner 1074 Kessel im staatlichen Auftrage, im Ganzen: 2627 Kessel. Das Bureau befindet sich Weidengasse 50. Der Geschäftsbericht mit diversen technischen Mittheilungen (u. A. Hodgkinson-Feuerung) ist kostenfrei von dort zu beziehen.

§§ (Kostenfreie Pässe für russische Feldarbeiter.) Alljährlich überschreiten zehntausend russische Feldarbeiter des Weichselgebietes die preußische Grenze, um sich im Auslande als Lohnarbeiter zu verdingen. Da dieselben die hohen Paßgebühren, die für das Ueberschreiten der Grenze festgesetzt sind, nicht leisten können, so geschieht der Uebergang heimlich. Im Hinblick hierauf hat, wie schon kurz gemeldet, das russische Ministerium des Innern die Verfügung getroffen, daß den russischen Feldarbeitern in Zukunft kostenfreie Pässe zum Ueberschreiten der Grenze ausgefolgt werden sollen.

§§ [Verbot der Mitnahme von Fahrrädern in die IV. Wagenklasse.] Da durch die Mitnahme von Fahrrädern in die IV. Wagenklasse die Mitreisenden belästigt und die Sitzplätze zum Theil versperrt werden, so ist mit Rücksicht auf § 28 der Verkehrs-Ordnung die Mitführung von Fahrrädern — gleichviel ob zerlegt oder nicht — in den Wagen der IV. Klasse, sowie in den für Traglasten eingerichteten Wagen der Züge des Berliner Vorortverkehrs verboten worden. Die entgegenstehenden Bestimmungen sind außer Kraft gesetzt.

[Grundzüge über die Umgestaltung der Medizinalbehörden.] Der Cultusminister hat am 11. März ein Schreiben an eine Anzahl von bekannten Aerzten und Parlamentariern gerichtet, in welchem er die Herren einladet, zu einer Conferenz am Montag, den 3. Mai, in dem Sitzungssaale des Ministeriums zusammenzutreten und über die Umgestaltung der Medizinalbehörden zu berathen. Eine Denkschrift, welche der Einladung beigefügt ist, behandelt das Verhältniß der Staatsverwaltung zur Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Medizinalwesens, die Bereitstellung öffentlicher Untersuchungsanstalten für Zwecke des Gesundheitswesens, die Abtrennung der gerichtsärztlichen Thätigkeit von dem Physikate und die Umgestaltung des Physikats. Dem Einladungsschreiben sind Grundzüge über die Umgestaltung der Medizinalbehörden beigegeben worden, aus denen wir nach der „D. Z." folgende allgemeine Gesichtspunkte hervorheben: Es handelt sich im Wesentlichen um die Umgestaltung der Medizinalbehörden in der Provinzial-, Bezirks-, Kreis- und Lokalinstanz, und zwar sollen die staatlichen Medizinalorgane, soweit wie angängig, in eine innere Verbindung mit den Organen der Selbstverwaltung gebracht werden. Jede Provinz ist verpflichtet, für Zwecke des Gesundheitswesens eine oder mehrere Untersuchungsanstalten auf ihre Kosten bereit zu stellen. Die gerichtsärztliche Thätigkeit wird von den Dienstgeschäften des Kreisarztes getrennt, und es ist fortan Sache der Justizverwaltung, besondere Gerichtsärzte anzustellen. Die Provinzial-Medizinalkollegien sollen aufgehoben werden und auch das Amt eines Kreiswundarztes in Fortfall kommen. An der Spitze der Bezirksinstanz soll der Regierungspräsident stehen, dem mindestens ein Regierungs- und Medizinalrath beigegeben wird, welchem die Ausübung ärztlicher Privatpraxis untersagt ist. Als berathendes und begutachtendes Organ soll ihm in Angelegenheiten des Gesundheitswesens ein Bezirksgesundheitsrath zur Seite stehen. An der Spitze der Kreisinstanz soll der Landrath stehen. Der staatliche Gesundheitsbeamte ist der Kreisarzt, welcher dem Landrath als technischer Berather beigegeben ist. Der Kreisarzt, der von dem Medizinalminister angestellt wird, soll vollbesoldeter unmittelbarer Staatsbeamter sein und gleichfalls die ärztliche Praxis nicht ausüben dürfen. Als begutachtendes Organ soll dem Landrath ein Kreisgesundheitsrath zur Seite stehen. Auch für die Lokalinstanz ist ein Ortsgesundheitsrath vorgesehen, welcher der Ortspolizeibehörde als unterstützendes und berathendes Organ beigegeben ist. In jedem Stadtkreise und in jeder Stadt- und Landgemeinde mit 10 000 und mehr Einwohnern muß der Ortsgesundheitsrath gebildet werden. In Gemeinden von weniger Einwohnern kann es von dem Regierungspräsidenten nach Anhören des Kreisausschusses angeordnet werden. Die Ortspolizeibehörde hat vor Erlaß von polizeilichen Verordnungen und sonstigen allgemeinen Anordnungen, welche das Gesundheitswesen betreffen, den Ortsgesundheitsrath zu hören. Die entstehenden Kosten werden von demjenigen getragen, welchem die Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung zur Last fallen. — In der Provinz Westpreußen kommen gegenwärtig auf 27 Kreise 25 Kreis- und Stadtphysikate. Nach der künftigen Eintheilung würden auf dieselbe Anzahl von Kreisen nur 16 Kreisarztbezirke kommen. Während jetzt ein Physikatsbezirk in unserer Provinz durchschnittlich 1020,04 Quadratkilometer mit 59 745 Einwohnern umfaßt, würden nach der künftigen Eintheilung auf einen Kreisarztbezirk 1594,69 Quadratkilometer mit 93 367 Einwohnern entfallen. — Das Vorstehende ist, wie bereits oben bemerkt, erst ein in den ersten Stadien vorbereiteter Entwurf, der sich selbstverständlich auf die Neuregelung des Medizinalwesens in der ganzen Monarchie bezieht. Die Mittheilung in einem Blatte unserer Provinz, daß für Westpreußen eine solche Reorganisation des Medizinalwesens beabsichtigt werde, welche aber noch der Genehmigung des Ministers bedürfe, ist somit irrthümlich.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn. — Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.